demnächst beantworten. Wie in dem ungarischen Ministerpräsidenten nahestehenden Kreisen versichert wird, dürfte derselbe kaum in der Lage sein, in seiner Antwort irgend welche neue Eröffnungen über diesen Gegenstand zu machen.

* Zur politischen Lage in Rußland meldet die „Politische Correspondenz“ aus St. Petersburg, 10. Mai:

Es konnte nicht ausbleiben, daß die zwischen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und einigen österreichisch-ungarischen Blättern eingetretene Polemik über eine angebliche austro-russische Entente für die Besetzung von Bosnien und der Herzegowina auch die russische Presse in hohem Maße interessirte. Letzteres ist auch der Fall, es muß jedoch constatirt werden, daß die Folgerungen und Commentare, denen einzelne unserer Blätter sich überlassen, allzu sehr das Gepräge des Phantastischen an sich tragen, um irgendwie begründet zu sein. Die volle Wahrheit könnte nur durch authentische Documente festgestellt werden; es hat aber nicht den Anschein, daß die russische Diplomatie geneigt wäre, das in ihrem Besitze befindliche und auf diese Frage bezügliche Material der Oeffentlichkeit zu übergeben. All ihr Bestreben und alle ihre Wünsche sind auf die Sicherung des Friedens gerichtet und sie will deshalb Alles vermeiden, was letzteren gefährden könnte; sie will also auch nicht der Aufregung der Geister neue Nahrung geben und auch nicht durch eine zu mindest unzeitgemäße Intervention ihrerseits die gegenwärtigen schwebenden Debatten in dem einen oder dem anderen Sinne beeinflussen.

Sowohl das Publicum als auch die russische Presse verfolgen mit Spannung die Nachrichten aus Serbien, da man in den jüngsten Vorgängen daselbst Anzeichen für einen bevorstehenden Wechsel in der serbischen Politik zu Gunsten Rußlands erblicken zu sollen glaubt. Die diplomatischen Kreise verhalten sich jedoch in vielen Beziehungen weitaus skeptischer, denn das Schaukelspiel, welches schon so oft bald die gouvernementale österreichfreundliche Partei, und bald wieder die national-panslawistische, oder besser gesagt, russenfreundliche Partei Serbiens in die Höhe gebracht hat, vermag im Großen und Ganzen nur höchst mäßige Erwartungen zu erwecken.

Die von Herrn Goblet bei Eröffnung der maritimen Ausstellung in Havre gehaltene Rede wurde seitens einiger russischer Zeitungen als zeitgemäße Kundgebung friedlicher Gesinnungen freundlich begrüßt; ein anderer Theil unserer Presse findet jedoch, daß der französische Ministerpräsident den friedlichen Ton einigermaßen zum Schaden der nationalen Würde hervorgehoben habe.

Im Schooße der Regierung trägt man sich mit der Absicht, die auf allerhöchsten Auftrag eingesetzte Commission für das Studium der Judenfrage in Rußland demnächst aufzulösen. — Der Finanzminister hat dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen der Eingangszoll der nach Rußland eingeführten ausgerüsteten oder nicht ausgerüsteten Schiffe wesentlich erhöht wird, so daß dieser Zoll künftig zwischen 36 und 38 Rubel in Gold per Tonne schwanken würde.

* Ueber die Stimmung der russischen Bevölkerung den Deutschen gegenüber kann man sich keinem Zweifel mehr hingeben, wenn man in einem St. Petersburger Briefe der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ liest:

Die Erbitterung gegen Deutschland steigt hier von Tag zu Tag und die öffentliche Meinung und die Preßorgane haben die officiellen Kreise mit sich gerissen. Wohin dieser Deutschenhaß noch führen wird — das weiß der Himmel. Aber sicher ist es, daß diesem System des Hetzens und des Hasses nichts Gutes entspringen kann und daß die ausgestreute giftige Saat eine unheilvolle Ernte geben wird. Die Stellung der Deutschen in Rußland ist eine sehr heikle geworden, die Luft wird immer schwüler, und man befürchtet, daß ein Sturm nicht lange auf sich warten lassen wird. Bei der geringsten Veranlassung schleudert man ihnen den „Bismarck“ ins Gesicht: ein Bismarck ruinire uns finanziell, da er der Berliner Börse vorschreibe, einen Druck auf unsere Valuta auszuüben und dieselbe nach Kräften zu entwerthen; er wolle uns kampfunfähig machen. Bismarck verbinde sich mit dem Erbfeinde Rußlands — mit Oesterreich-Ungarn, kurz überall trete er uns feindlich entgegen. Diesen Ansichten begegnen Sie nicht nur in der Presse, sondern auch in der Gesellschaft, nicht blos in den niederen Volksschichten (die früher gar keinen Rassenhaß kannten), sondern auch in den höchsten Kreisen, in den Regierungskreisen. Es giebt wohl kaum Jemand, der für Deutschland eintritt. Die Anwesenheit Katkow's macht sich fühlbar. Jedesmal, wenn er von Moskau hier ankommt, macht sich ein neuer heftiger Ausbruch von Deutschenhaß bemerkbar. Es ist, als ob sein Eintreffen dazu das Signal gäbe. Da die Preßverwaltung auf alle Preßausschreitungen nachsichtig herabsieht, so werden unsere Zeitungen stets kühner, herausfordernder. Freilich verbirgen den Krieg gegen Deutschland nur wenige Heißsporne (als z. B. der verschrobene russisch-serbische Oberst-General Kamaroff, der Chefredacteur eines kleinen, aber sehr gelesenen Blättchens „Swet“ (Licht) genannt, das in Kurzem eine Auflage von über 50,000 erreicht hat), aber sämmtliche Zeitungen Rußlands ohne Ausnahme sprechen sich mit einer noch nie dagewesenen Einmüthigkeit aus, daß Rußland nie und nimmermehr in die Fehler der Politik von 1870 verfallen dürfe. Eine Machtvergrößerung Deutschlands dürfe auf keine Weise zugegeben werden, ebenso wenig wie eine Schwächung Frankreichs. Das ist die allgemeine Losung, und die gesammte Presse stellt der Regierung dieses Programm als ein Ultimatum auf, von dem sie sich nicht entfernen darf.

* Der „Nord“ bringt ein hochofficiöses Dementi der von einzelnen französischen Blättern noch immer hartnäckig verbreiteten Gerüchte über den Abschluß einer russisch-französischen Allianz. Der Artikel schließt: Der Zar wolle nur den allgemeinen Frieden. Zur Erreichung dieses Zieles glaube er seine völlige Actionsfreiheit beibehalten zu müssen. Das sei gegen Niemand eine Drohung und für Niemand eine Ermuthigung. Jeder könne daraus die Nutzanwendung ziehen.

* Aus Bukarest, 11. Mai, wird der „Politischen Correspondenz“ geschrieben:

Ohne daß davon eine vorzeitige Kunde unter das Publicum gelangt wäre, hat sich unmittelbar nach Rückkehr des Königs aus Jassy eine Reconstruction des Ministeriums Bratianu vollzogen und ist die Art und Weise, wie diese Erneuerung des Cabinets vor sich ging, wohl der beste Beweis dafür, daß die Zügellosigkeit der Opposition nur zu einer Festigung, nicht aber zu einer Erschütterung der Stellung jener Männer beigetragen haben, in deren Händen bisher die verantwortliche Leitung des rumänischen Staatswesens ruhte. Vor Allem hat es sich bei dieser Ergänzung des Cabinets darum gehandelt, den verdienstvollen Ministerpräsidenten jener Arbeitslasten zu entheben, welche ihm aus der Verbindung des Portefeuilles der inneren Angelegenheiten mit dem Ministerpräsidium und aus der von ihm nach dem Rücktritte Statescu's übernommenen provisorischen Führung des Handels- und Domänen-Ministeriums erwuchsen. Demzufolge wird Herr Joan Bratianu in seinem neuen Ministerium als Vorsitzender ohne Portefeuille fungiren, während das Portefeuille des Innern an den bisherigen Minister der öffentlichen Arbeiten und früheren Polizei-Präfecten in Bukarest, Herrn Radu Mihai, und das Ministerium für Handel und Domänen an den liberalen Deputirten B. Gheorghian aus Jassy übertragen wurde. An Stelle Radu Mihai's hat der als Mitglied und Vorsitzender der zur Vorberathung der Handelsverträge niedergesetzten Commission in letzter Zeit vielgenannte Senator P. S. Aurelianu die Leitung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten übernommen. Für alle übrigen Ministerien sind die bisherigen Functionaire neuerdings bestätigt worden, und zwar: Demeter Sturdza für Cultus und Unterricht, C. Nacu für Finanzen, Eugen Statescu für Justiz, Pherekyde für Aeußeres, General Anghelescu für Krieg. Von den beiden neuen Ministern hat Herr Aurelianu dem Ministerium Bratianu bereits eine Zeit lang als Handels- und Domänen-Minister angehört. Herr B. Gheorghian ist dagegen ein „homo novus“, gilt aber, abgesehen von seiner Parteistellung, als eines der verläßlichsten Mitglieder der moldau'schen Regierungspartei, auch als tüchtiger Volkswirth und wissenschaftlich gebildeter Fachmann auf handels-politischem Gebiete. Eines jener Mitglieder der Parlaments-Majorität, welche die schutzzöllnerische Theorie nicht bis zu einer förmlichen Negation jeder Vertragspolitik treiben wollen, kann seine Berufung in das Cabinet am Vorabende der Wiederaufnahme der österreichisch-ungarisch-rumänischen Handelsvertrags-Pourparlers nur in einem der Vertragserneuerung günstigen Sinne aufgefaßt werden, während die Uebertragung des Portefeuilles der inneren Angelegenheiten an den früheren Arbeitsminister Radu Mihai ein warnender Fingerzeig für jene oppositionellen Parteifanatiker sein kann, welche nach den von ihnen in jüngster Zeit gelieferten Belegen kein Bedenken tragen würden, mit der Achtung vor den legalen Autoritäten auch die natürlichen Bürgschaften für die Ruhe und Ordnung im Staate ihren ehrgeizigen Sonderabsichten zum Opfer zu bringen.

* Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat sich der Sultan auf telegraphischem Wege über das Befinden des seit einiger Zeit an Rheumatismus leidenden Fürsten Nicolaus von Montenegro erkundigt, welche Anfrage Letzterer unter dem Ausdrucke seines Dankes dahin beantwortete, daß sein Zustand sich gebessert habe.

* Die wichtigsten Paragraphen der Statuten der französischen Patriotenliga lauten nach dem „Schwäbischen Merkur“:

„Mit Eifersucht die Unabhängigkeit des Vaterlandes bewachend, seiner Größe heiß ergeben, in dem Wunsche die thätigen Kräfte der Nation unter sich zu verbinden, überzeugt, daß die Wiedererhebung des besiegten Landes ein gemeinsamer Gedanke der guten Franzosen aller Parteischattirungen sei, haben die Unterzeichneten beschlossen, einen Aufruf an alle ihre Mitbürger zu erlassen behufs Bildung einer nationalen Verbrüderung, welche die Verbreitung der militairischen und patriotischen Erziehung zum Zweck hat und das Schwören aller wahren Franzosen verwirklicht. Diese Gesellschaft hat den Namen „Ligue des Patriotes“ angenommen. Die Statuten sind in folgender Weise vereinbart: Wahlspruch: Republikaner, Bonapartisten, Legitimisten, Orleanisten sind bei uns nur Vornamen; Patriot, das ist der Name der Familie. Art. 1. Die Patriotenliga setzt sich nur aus Franzosen und Französinnen zusammen. Art. 2. Dieselbe hat zum Zweck, die nochmalige Revision des Frankfurter Vertrages, die Wiedererstattung Elsaß-Lothringens an Frankreich. Ihre Aufgabe ist die Verbreitung und Entwickelung der militairischen und patriotischen Erziehung durch Bücher, Gesang, Schieß- und Turnübungen. Art. 3. Die angesammelten Gelder der Liga werden verwendet: 1) um die Ideen der Liga zu verbreiten; 2) Neugründungen zu unterstützen, Gesellschaften verwandten Sinnes, wie Turner- und Schützenverbände, Fecht- und Schwimmschulen und allen denjenigen Vereinigungen, welche einen militairisch erziehlichen Charakter und Zweck haben und sich zu der Patriotenliga bekennen, beizustehen, 3) Gesang- und Lesevereine, wissenschaftliche und künstlerische Vereinigungen ins Leben zu rufen und sie in ihrer Entwickelung zu fördern. 4) Dergleichen Rettungsgesellschaften, Militairvereine, Musik- und Armeeverbände zu gründen. 5) Unter sich alle diese verschiedenen Gesellschaften zu einen, ohne ihre innere Organisation zu ändern. 6) Patriotische Bücher und Werke jeder Art, Gesänge und Bilder anzukaufen, zu veröffentlichen und zu verbreiten. 7) Wissenschaftliche Vorlesungen einzurichten und öffentliche, unentgeltliche (patriotische) Vorträge zu ermöglichen. 8) Preise, Medaillen und Belohnungen vertheilen zu können. Art. 4. Wer in die Patriotenliga eingeschrieben sein will, muß 1) nachweisen die Eigenschaft als Franzose oder Französin; 2) zugelassen sein durch den leitenden Ausschuß nach vorheriger Vorstellung durch ein Mitglied des Ausschusses oder zweier ordentlicher Mitglieder; 3) sich verpflichten zur Bezahlung eines jährlichen Beitrags, dessen niederster Betrag 1 Fr. ist. Das Aufnahmegesuch kann mündlich oder schriftlich gemacht werden. Es hat den doppelten Zweck, den Fremden den Eintritt in die Liga zu verschließen und durch die Pathenschaft eine Art moralischer Verwandtschaft unter allen Gliedern der Gesellschaft zu gründen. Art. 5. Die unterschiedlichen Grade der Gesellschaftsmitglieder, in die man sich einschreiben lassen kann, sind: 1) Vorstandsmitglieder: hierzu gehört Jeder, der wenigstens 200 Fr. auf einmal oder 40 Fr. jährlich zeichnet; 2) Gründungsmitglieder: 100 Fr. auf einmal oder 20 Fr. jährlich; 3) ordentliche Mitglieder: zum wenigsten 50 Fr. auf einmal oder 10 Fr. jährlich; 4) außerordentliche Mitglieder: solche, die 1—10 Fr. jährlich bezahlen. — Die übrigen Artikel umfassen die innere Verwaltung und die Rechte der am meisten bezahlenden Mitglieder, das Cassenwesen u. s. w. Letzter Artikel (32): Die Patriotenliga beschäftigt sich weder mit innerer Politik, noch mit der Religion. Alle ihre Mitglieder verpflichten sich, durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel die vollständige Wiederaufrichtung des Vaterlandes unablässig zu erstreben und die Ideen der Liga zu verbreiten und zu vertheidigen.“

* „La France militaire“ enthält nachstehenden fortschrittlichen, auch für deutsche Leser amusanten Artikel über ein Interieur der französischen Armee:

„Es giebt bei uns eine Infanteriedivision, in der auf Befehl des Divisionscommandeurs jede Compagnie an jedem Tage in der Woche eine Felddienstübung machen muß. Dies ergiebt bei jedem Regiment (zu 18 Compagnien incl. Depot) 108 Felddienstübungen wöchentlich. Zu jeder Felddienstübung stellt der Compagniechef eine Aufgabe und fügt für die beiden gegen einander übenden Abtheilungen zwei Parolebefehle hinzu. Außerdem hat jeder Hauptmann einen Bericht über die Uebung zu erstatten und demselben die Gefechtsrelationen und Croquis der Führer der beiden einander gegenübergestellten Abtheilungen beizulegen.

Dies macht im Ganzen wöchentlich per Regiment: 108 Aufgaben, 216 Compagniebefehle, 108 Berichte, 216 Gefechtsrelationen nebst Croquis, zusammen 648 Schriftstücke.

Der Regimentscommandeur übermittelt die bei ihm von den beiden Regimentern eingegangenen Berichte rc. dem Brigadegeneral, der jeden Sonntag deren 1296 Stück erhält.

Die brigadeweise gesammelten Relationen reichen die beiden Brigadecommandeure dann dem Divisionscommandeur ein, der somit an jedem Montag 2592 Dienstschreiben in seinem Bureau empfängt. Er liest dieselben, weil er aus ihnen die Art des Dienstbetriebes des Felddienstes kennen lernen und beurtheilen will. Rechnet man nun, daß der Divisionscommandeur nur fünf Minuten zum Lesen jedes Stückes braucht, so bedarf er neun voller Tage, um den Bericht zu studiren und zwar ohne Unterbrechung und Ruhepausen. Da nun die Woche nur sieben Tage hat, so verliert er auf die Woche zwei Tage. Indessen laufen die Relationen ununterbrochen weiter ein und es entstehen ganze Berge von Dispositionen, Relationen nebst Croquis. Je mehr der General liest, desto mehr häuft sich die Arbeit an. Gern würde er einmal in das Terrain oder zu anderen Uebungen reiten, vergeblich! Die Compagnien rücken täglich aus, das giebt immer neue Gefechtsaufgaben, immer neue Gefechtsberichte mit zugehörigen Anlagen. Schließlich häufen sich diese Papiere so an, daß der Divisionscommandeur dazu schreiten muß, sie zu verbrennen, um sich und die Welt von ihnen zu befreien. Der Tagesrapport meldet dann ein großes Autodafé.

Es erübrigt nun noch die Anfertigung eines Schlußbildes, welches den Moment darstellt, wie der General mit seinen Offizieren um ein großes Feuer tanzt, das den Zustand von Lethargie aufhebt, der in Folge der zahlreichen Felddienstübungen und Gefechtsrelationen schließlich über die ganze Division hereingebrochen.“

* Die irischen Constabler, welche kürzlich wegen der irischen Verbrechen-Bill abdankten und nach Amerika auswanderten, haben die Absicht kundgegeben, amerikanische Bürger zu werden. Zwölf von ihnen sind als Verkäufer in einer Kleiderhandlung angestellt worden.

* Die bedenklichen Rüstungen der europäischen Mächte werfen ihren Schatten bis hinaus in den fernsten Osten. Auch Japan macht die energischsten Anstrengungen, seine militairische Macht auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen. Bei der insularen Lage Japans müssen dieselben selbstverständlich in erster Linie auf die Küstenbefestigung, in zweiter auf die Vergrößerung und Instandhaltung der Flotte gerichtet sein. Für die geplanten Schritte in dieser Hinsicht reichen aber die im Budget für Heer und Marine ausgeworfenen Summen nicht hin, und für außerordentliche Maßnahmen muß man außerordentliche Mittel schaffen. Daher wurde schon im vorigen Jahre zu obigem Zwecke eine Anleihe in der Höhe von 17 Millionen Yen (à 4 ℳ) aufgenommen. Das genügt aber noch nicht. Bei einem Anfang April zu Ehren der in Tokio versammelten Präfecten und Gouverneure der Provinzen veranstalteten Banket setzte der Ministerpräsident Ito auseinander, daß die vorhandenen Mittel noch nicht ausreichten, und daß sich daher die Regierung genöthigt sehe, zur Subscription von Beiträgen aufzufordern, was die betreffenden Beamten zur Kenntniß der ihnen unterstehenden Bevölkerung bringen sollten. Der Kaiser selbst stellte sich an die Spitze der Subscription mit einem Beitrage von 300,000 Yen. Schon am nächsten Tage folgten Privatleute mit Beiträgen bis zur Höhe von 30,000 Yen. Im Zusammenhang hiermit steht auch die für den 1. Juli d. J. festgesetzte Einführung einer progressiven Einkommensteuer (Shotoku-zei). Dieselbe bedeutet einen wirklichen Fortschritt, da bisher die gesammte Steuerlast auf den arbeitenden Classen ruhte. Die Steuer wird auf alle Einkommen von und über 300 Yen jährlich gelegt. Einkommen von 30,000 Yen und aufwärts zahlen 3 Procent, solche von 20,000 Yen und aufwärts 2½ Procent, solche von 10,000 Yen und aufwärts 2 Procent, solche von 1000 Yen und aufwärts 1½ Procent und endlich die von 300 Yen und aufwärts 1 Procent. Die Regierung erwartet von der Steuer einen jährlichen Ertrag von 1½ Millionen Yen. Diese Summe soll ebenfalls zum Zwecke der Küstenbefestigung verwendet werden. Doch ist vielleicht der letztere Zusatz nur ein Appell an den Patriotismus, um dadurch der Entstehung von Unzufriedenheit in den betroffenen Classen möglichst vorzubeugen.

* Wie aus London gemeldet wird, hat das zwischen England und Frankreich bezüglich des Somali-Gebietes im Meerbusen von Aden getroffene Uebereinkommen lediglich den Zweck, zukünftige Conflicte hintanzuhalten, ohne daß dasselbe eine gegenseitige Anerkennung der dortigen beiderseitigen territorialen Besitzungen involvirt. Das Uebereinkommen stellt blos eine Demarcationslinie fest, über welche hinaus die beiden Mächte ihren Einfluß nicht auszudehnen sich verpflichten. Jede Macht behält ihre gegenwärtigen Positionen, mit Ausnahme des Besitzes der unbedeutenden Insel Muskal, welche England Frankreich überläßt.

* Die Errichtung einer deutschen meteorologischen Station auf dem Gebiete des Suaheli-Sultanats an der Ostküste Afrikas ist nach dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ eine beschlossene Sache. Ueber den Ort, an welchem die Station errichtet wird, ist noch keine Entscheidung getroffen.

* Aus Santiago de Cuba wird unter dem 30. April gemeldet, daß daselbst das englische Kriegsschiff „Canada“ mit dem britischen Commissar Hill an Bord angekommen ist. Derselbe war beauftragt, mit der haitischen Regierung die Unterhandlungen zur Beilegung der englisch-haitischen Schwierigkeit zu führen. General Salomon, der Präsident von Haiti, hat Herrn Hill persönlich eine Summe in baarem Gelde gezahlt und für den Restbetrag der Schuld Sicherheit gegeben. Ein Kaufmann aus Port-au-Prince erklärte, daß General Salomon nicht allein bereitwillig Zahlung geleistet, sondern seine Befriedigung über die bewerkstelligte Beilegung des Zwistes ausgedrückt hat. Der ganze Betrag der Schuld betrug noch nicht 250,000 Dollars.

Vermischtes.

—x. Am 17. Mai des Jahres 1687 fand in der Nicolaikirche zu Leipzig ein bemerkenswerther Taufact statt. Zur Michaelismesse 1686 hatte ein Kaufmann aus Ungarn einen gefangenen siebenjährigen Türkenknaben, dessen Vater in Ofen ein hoher Officier gewesen und bei der Erstürmung dieser Stadt — 23. August 1686 — gefallen war, mitgebracht und an einen Leipziger Handelsherrn für zehn Thaler verkauft. Der Handelsherr übergab den Türkenknaben einem Geistlichen, um ihn im christlichen Glauben zu unterrichten. Der Knabe machte hierbei so rasche Fortschritte, daß an obengenanntem Tage durch den Superintendenten Dr. Georg Lehmann die feierliche Taufe an ihm vollzogen werden konnte. Als Taufzeugen fungirten der regierende Bürgermeister Dr. Johann Franciskus Born, Jungfer Maria Barbara, des Professor Publicus und Superintendenten Dr. Lehmann älteste Tochter, Jungfer Anna Susanne, Dr. Friedrich Fallners, E. E. und Hochweisen Rathsconsulenten und Syndici eheleibliche Tochter, und Johann Jakob Kreße, berühmter Handelsherr. Nach dem Gesange des Liedes „Komm heil'ger Geist, Herre Gott“ und abgehaltener Predigt wurde von dem Türkenknaben selbst das wohlerlernte christliche Glaubensbekenntniß abgelegt und er an Taufstelle Christian Joseph von Ofen benannt. Den Schluß der Feier bildete der Gesang des Liedes „Nun bitten wir den heil'gen Geist“. Ueber die weiteren Schicksale des Türkenknaben ist nichts bekannt.

—x. Alltäglich lesen wir von vorgekommenen Rencontres und Thätlichkeiten, die insgemein ihren Abschluß beim Polizeiamt oder vor dem Strafrichter finden. Es ist immer so gewesen, wo Leidenschaft, Uebermuth und der Einfluß eines übermäßigen Trankes im Menschen zur Herrschaft gelangten. Daß aber achtzigjährige Menschen einander im Streite todtschlagen, ein solcher Fall ist wohl unerhört, und doch ereignete er sich am 3. Februar 1679 in Knautkleeberg bei Leipzig. An diesem Tage kam der 84jährige Gartennahrungsbesitzer Adam Espenhain stark angeheitert aus der Schenke nach Hause und fing mit seinem bei ihm wohnenden 89jährigen Bruder Elias Streit an. Ein Wort gab das andere, und plötzlich fielen die beiden alten Knaben über einander her und bearbeiteten sich so jämmerlich, daß Elias zu Boden fiel und nach kaum einer Stunde eine Leiche war. Adam Espenhain floh, wurde aber wieder erlangt und zu ewiger Landesverweisung und Erstattung der Kosten verurtheilt. Weil aber nachgewiesen wurde, daß der Neunundachtzigjährige den Vierundachtzigjährigen zuerst angegriffen hatte und überhaupt zu Thätlichkeiten geneigt war, so ließ der Gerichtsherr Otto Friedrich von Dieskau auf Lauer sich gefallen, daß Adam's Strafe in eine Geldbuße von 60 Gülden umgewandelt wurde, doch mußte er zur Vermeidung Aergernisses die Gerichtsbarkeit, unter welcher die That geschehen, vermeiden. Somit verkaufte Adam Espenhain sein Grundstück und wendete sich nach Göhren bei Rötha.

Literatur.

Nr. 20 des 10. Jahrganges der Militair-Zeitung, Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere, Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Russische Ansichten über das Magazingewehr mit besonderer Berücksichtigung der Aeußerungen Dragomirow's. Von A. von Drygalski. (Schluß.) — Angriffsverfahren gegen eine Forts-Festung. (Fortsetzung.) — Die Lösung taktischer Aufgaben auf der 100,000-theiligen Karte. Von Thiel, Premier-Lieutenant und Adjutant der Commandantur Thorn. (Fortsetzung und Schluß.) — Rechtsprechung. — Bücherschau. — Personal-Veränderungen. — Kleine militairische Mittheilungen. — Vermischtes.

Haasenstein & Vogler,
Grimmaische Straße 21, Fernsprechanschluß Nr. 124.
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Blätter der Welt.
Insertionstarife, Kostenanschläge. Rath und Auskunft rc. gratis.
Annahme von Offertbriefen unentgeltlich.

W. Schimmelpfeng, Leipzig, Nicolaistraße 6, Berlin W., Wien I. Das Institut ertheilte im v. J. 507,232 Ausk. u. cassirte 870,224 ℳ Außenstände ein. Ueber 200 Angestellte. Günstige Abonnement-Bedingungen. Jahresbericht franco.

Hautkrankheiten
und Unreinheiten jeder Art (Flechten, Schwinden, Schuppen und Flecken rc.) vorzubeugen und rasch zu heilen, giebt es unbedingt kein wirksameres Mittel als die längstbewährte, ärztlich empfohlene **Callet'sche Theerschwefelseife.** 50 Pf das Stück in gelber Enveloppe. — Depots: bei den Herren **Emil Geerling,** Grimmaische Str. 21; **Carl Stuck Nachf.,** Petersteinweg 2; **Rich. Krüger,** Grimm. Str.; **Jul. Hübner,** Gerberstraße 67; **Siegfr. Schwarze,** Rathhaus 6, und in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Loeflund's echtes Malz-Extrakt
ist bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden als Diäteticum seit 20 Jahren bewährt, ebenso sind Loeflund's Malz-Extrakt-Bonbons als Hustenbonbons sehr beliebt. Das Malz-Extrakt mit Eisen wird bei Bleichsucht und Blutarmuth, das mit Kalk bei engl. Krankheit, das mit Leberthran für schwächliche Kinder empfohlen. Das neue Mittel, Loeflund's Rahm-Conserve, wird bei zehrenden Krankheiten mit bestem Erfolge gebraucht. In allen Apotheken, wobei ausdrücklich zu verlangen: von Ed. Loeflund in Stuttgart. En gros bei Herrn **R. H. Paulcke, Leipzig.**

Rheumatismus.
Durch den Gebrauch Ihres Indischen Pflanzen-Balsams von einem langjährigen rheumatischen Leiden und Nervenschmerzen **geheilt,** sage ich für die gute Wirkung herzlichen Dank.
F. Pante, Brunnenbesitzer, Breslau, Habenstr. 80.
Indischer Pflanzen-Balsam mit **Pfeil** von **Albert Pietsch & Co.,** Dresden-Blasewitz. Auf jedem Carton muss der Pfeil beigedruckt sein. Zu haben à Flasche 1 ℳ, doppeltstark 2 ℳ in **Leipzig** in der Hof-Apotheke z. weissen Adler, Hainstr. 9, **Albert-Apotheke,** Emilienstr. 1, und in **Reudnitz** in der **Johannis-Apotheke.**

Haustelegraphen, Neu-Anlagen u. Reparatur Franz Wenzel & Co., Berlin. Str. 10.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Johannisallee 23/18

Ohne Messer und ohne Pflaster!
Jedes Hühnerauge, jeder Ballen und jede Warze werden sofort schmerzlos unter sicherer Garantie für immer entfernt, eingewachsene Nägel kunstvoll und ohne Messer für immer beseitigt. Nur Sonntags für Unbemittelte unentgeltlich. Sprechstunden von früh 8 bis Abends 6 Uhr.
Specialist Maessel aus München,
Kl. Fleischergasse 5, I. links.

Haus-Abputz
fertigt mittelst Leitergerüste schnell und billigst
Neudnitzer Str. 12. L. Faulwetter, Leipzig. Neudnitzer Str. 12.

Für Cigaretten-Raucher.
Haupt-Niederlage der Marke „Hassan Farell, Cairo“, pro 100 Stück 3, 4 und 5 Mark.
Gustav Kietz,
Cigarren-Import. Petersstr. 17. Filiale Ecke Roß- u. Nürnb. Str.

Kirchliche Nachrichten.

Thomaskirche.

Die Vorbereitung für den Kindergottesdienst findet Freitag Abends 7 Uhr statt.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.	6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.	7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.	8. Postamt 7 (Ranstädt. Steinw.).
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.	9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
5. Postamt 4 (Milchgasse).	10. Postamt 9 (Neue Börse).
	11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
	12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme rc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und
der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Anschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen rc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen rc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 3—5 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgersch. B. Lortzingstr. 2) 7½—9½ U. A.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Zink, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche verfallen an den entsprechenden Tagen die vom 16. August bis 21. August 1886 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Miteutrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr. Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des S. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Ausgabe von Büchern 10—12 Uhr; Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Kurprinzstraße 9, Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Polikliniken des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 25. Werktags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke, 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Anstalt für animale Impfung Turnerstr. 16. (Begr. 1877.) Impfung mit unausgesetzt cultiv. Kuhlymphe 11—1 Uhr Werktags.

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke 8—10 früh außer Sonntags Kramerstraße 7, I.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Obstmarkt 3, I. Etage, Zimmer 95), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Städtischer Lagerhof. Expedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter als im freien Verkehr befindlicher Güter.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum. Geöffnet von 10—4 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) beim Inspector im N. Gewandhaus selbst zu lösen.